

WN
29.1.2013

Bewegende Stunde

Schul- und Gemeindebibliothek: Erzähltheater mit Thea Rijsewijk

Von Marita Strothe

HAVIXBECK. „Alle Gedenktage haben nur dann Erfolg, wenn wir die Herzen der Menschen erreichen“, betonte am Sonntagmorgen Bürgermeister Klaus Gromöller zu Beginn des Theatermonologes „Het gebeurde“ – „Es geschah“. An diesem 27. Januar, an dem sich die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz zum 68. Mal jährte, hatte der Friedenskreis der Anne-Frank-Gesamtschule dazu Schauspielerin Thea Rijsewijk und Klarinetttist Johan Smit vom Erzähltheater aus Deventer eingeladen.

Die Vorsitzende des Friedenskreises, Dr. Christa Degemann-Lickes, freute sich sehr, mehr als 50 Gäste in der Schul- und Gemeindebibliothek begrüßen zu können. Und deren Herzen erreichten die beiden Niederländer mit einer sehr bewegenden Stunde ganz bestimmt.

„Joden niet gewenst“, stand unter dem Straßenschild auf dem großen Bild mit lachenden Mädchen, dem einzigen Bühnenbild an diesem Morgen, an dem Thea Rijsewijk ihre Zuschauer in erster Linie mit ihrer Stimme und Körpersprache, nur zum Ende hin mit Mantel, Tasche und Koffer als Requisiten, in ihren Bann schlug. Hier und da verwoben mit Johan Smits Klezmermusik, gab die Schau-



Mit spärlicher Requisite kamen Thea Rijsewijk und Klarinetttist Johan Smit vom Erzähltheater aus Deventer aus, als sie die Geschichte wieder lebendig werden ließen. Fotos: Marita Strothe

spielerin ihrer Landsfrau Marga Minco ihre Stimme.

Die bekannte niederländische Autorin Marga Minco, eine der Juden, die den Zweiten Weltkrieg überlebt

»Und dann kam der Krieg. Wir saßen in der Falle. Unsere Welt wurde immer kleiner.«

Zitiert nach Marqa Minco

haben, ist heute 91 Jahre alt und lebt in Amsterdam. Besonders in ihrem Buch „Das bittere Kraut“ hat Minco

autobiografisch erzählt, wie eine normale, jüdische Familie unter deutscher Besatzung und im Krieg allmählich von der niederländischen Gesellschaft getrennt und schließlich in ein Vernichtungslager abtransportiert wurde.

„Ja, wir waren eine glückliche Familie“, blickte Thea Rijsewijk mit den Augen der damals noch kindlichen Marga zurück und erinnerte sich an Vater, Mutter, Schwester Betti und Bruder Dave sowie dessen Frau Lotte. „Und dann kam der Krieg. Wir saßen in der Falle. Unsere Welt wurde immer klei-

ner.“ Sie erzählte, wie der Vater ein Päckchen mit den Judensternen nach Hause brachte. Wie sich die Mädchen beim Annähen an ihre Kleidung noch Gedanken ums gute Aussehen machten. Und dass die Fotografen viel zu tun bekamen in dieser Zeit, als Andenken für später. „Man weiß nicht, was passieren kann.“

„Ich hatte immer gedacht, dass uns nichts geschehen würde. Aber dem war nicht so.“ Spätestens als die Familie per Telegramm erfuhr, dass die Schwester in Amsterdam abgeholt worden sei. „An diesem Tag blühten im Beet vor unserem Haus Narzissen und Tulpen.“

Am Ende schaffte es nur die junge Marga mit gefälschten Haaren, mit gefälschten Papieren und der Hilfe nichtjüdischer Mitbürger zu entkommen. „Noch lange habe ich gedacht, dass wenigstens einer von ihnen zurückkäme.“ Aber vom Roten Kreuz erfuhr sie schließlich, dass von ihrer Familie niemand mehr lebte.

Und dann stand nur noch eine einsame Hauptperson auf der Bühne, beispielhaft für die Situation aller Juden in jenen Tagen.



Sehr gut besucht war die Aufführung der beiden niederländischen Künstler in der Schul- und Gemeindebibliothek.



228 Kreuze im Stift Tilbeck erinnern an die Opfer des Nazi-Regimes

Anlässlich des nationalen Gedenktages für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft hatte das Stift Tilbeck am Sonntag zu einer besonderen Veranstaltung eingeladen. Den Auftakt machte ein gemeinsamer Gottesdienst mit Pfarrer Hermann Kappenstiel, den Stiftsbewohnern und Mitarbeitern sowie mit Pfarrer Manfred Stübecke von der evangelischen Friedens-Kirchengemeinde Nottuln und Vertretern der Anne-Frank-Gesamtschule Havixbeck. Danach zogen die Teilnehmer zur Gedenkstätte „Gebrochener Engel“ auf dem Stiftsfriedhof. In den Händen hielten sie Kreuze mit den Namen der 228 deportierten, gequälten und ermordeten

Menschen, die im Stift Tilbeck gelebt hatten. Die 228 Kreuze waren im Stift erstellt worden. Dafür hatte der Freundeskreis 800 Euro zur Verfügung gestellt. Den abschließenden Imbiss für die Teilnehmer spendierten die Mitarbeiter der Küche. Den Shuttle-Service nach Nottuln stellte unter anderem die Firma Elpers. Tilbeck-Geschäftsführer Bernward Jacobs: „Wir versuchen durch die Gedenkfeier den Opfern aus dem Stift in diesem Jahr noch einmal ein Gesicht zu geben und hoffen, dass sowohl unsere Aktion als auch die entstehende Fläche am Mahnmahl mit 228 Holzkreuzen Beachtung und Würdigung findet.“

Foto: Dieter Klein

NOTTULN

WN 21.03.2013

Ein Kämpfer für Wahrheit

Reuven Moskovitz sprach in Nottuln über sein Leben und den Weg zum Frieden

Von Benedikt Falz

NOTTULN. Eigentlich ist sein Buch schon recht alt. Vor 20 Jahren schrieb Reuven Moskovitz die Erzählung „Der lange Weg zum Frieden“, die von seinen Erlebnissen als Friedensaktivist berichtet. „Leider ist es immer noch aktuell“, kommentiert Moskovitz die Tatsache, dass sich im Friedensprozess so lange nichts mehr bewegt hat.

Treffen konnte man diesen außergewöhnlichen Mann am Montagabend in der Alten Amtmannel. Die Friedensinitiative Nottuln, das „Projekt Freundschaft“ aus Münster und der Friedenskreis Havixbeck hatten den 85-jährigen Juden eingeladen. Als Kind hatte Reuven Moskovitz die Verfolgung seiner Glaubensgemeinschaft in Rumänien mit-erlebt. Später siedelte er nach Israel über. Und dort hatte der „unverbesserliche

Querkopf“, wie er sich selbst nennt, Jahrzehntelang für die Aussöhnung von Israel und Palästinensern gekämpft.

„Gibt es eine Perspektive im Nahost-Konflikt?“, war der Vortrag von Moskovitz überschrieben. „Wie kann man von Hoffnung reden, wenn sich die Zustände

»Ein Held ist, wer einen Feind zum Freund macht.«

Reuven Moskovitz, Friedensaktivist.

nicht ändern?“, stellte er die Gegenfrage. In der Beziehung von Juden und Palästinensern müsse sich grundsätzlich etwas ändern. „Wir sind doch Brüder und Schwestern“, argumentierte der Träger des Aachener Friedenspreises, „wir haben beide unsere Heimat dort, kein Volk darf sein Recht auf

Heimat verlieren!“

Später schlug er dann eine Brücke zur Vergangenheit Deutschlands. Maßlosigkeit habe in zwei Weltkriege geführt, doch heutzutage habe sich die Bundesrepublik mit allen ihren Nachbarn versöhnt. „Dieselbe Maßlosigkeit lässt uns Israelis den Palästinensern ihr Land wegnehmen“, rief er und aus seinen Worten wurde die tiefe Sehnsucht nach „Wahrheit, Gerechtigkeit und Frieden“ laut. „Auf diesen drei Säulen steht die Welt und in Palästina sind sie zusammengebrochen“, übte er scharfe Kritik an den Machthabern in der Region.

Am Ende seines Vortrages, nachdem Moskovitz sogar noch etwas auf der Mundharmonika vorgespielt hatte, hatte wohl jeder im Raum den Wahlspruch des Aktivistens verstanden: „Ein Held ist, wer einen Feind zum Freund macht.“



Beeindruckender Gesprächspartner in Nottuln: Reuven Moskovitz sprach über den Nahost-Konflikt. Foto: Benedikt Falz

FANNEN MAUEREN IM EISIGEN WIND

Friedensaktivisten machten sich beim Ostermarsch auf den Weg zur Bruder-Klaus-Kapelle 2013



Hauptredner beim Ostermarsch war das Nottulner Pastorenehepaar Manfred und Ingrid Stübecke (v. l.).

Von Dieter Klein

HAVIXBECK/BAUMBERGE. Den bundesweiten Ostermärschen folgend, machten sich auch in Havixbeck am Nachmittag des Ostermontags Friedensaktivisten auf den Weg: Auf Einladung des Friedenskreises an der Anne-Frank-Gesamtschule sowie der Friedensinitiative (FI) Nottuln zogen Teilnehmer aus Havixbeck, Nottuln und Billerbeck mit wehenden Fahnen zur Bruder-Klaus-Kapelle. Schon fast symbolisch: Allen blies hoch oben auf dem Baumberg ein eisiger Nordostwind ins Gesicht.

„Frieden schaffen – nicht noch mehr Waffen!“ – so lautete das Motto in diesem



Mit wehenden Friedensthemen zogen die Teilnehmer des Ostermarsches auf den Baumberg zur Bruder-Klaus-Kapelle.

Fotos: Dieter Klein

Nottulner Pastorenehepaar Ingrid und Manfred Stübecke dabei: „Sie rufen Frieden, Friede! Und es ist keine. Können wir nicht dankbar zurückblicken auf bald 70

»Wir nehmen den Unfrieden schon gar nicht mehr als solchen wahr.«

Pastorenehepaar Ingrid und Manfred Stübecke

Jahre Frieden in unserem Land?“ Warum, so das Pastorenehepaar, gebe es trotzdem Menschen, die sich auf den Weg machen zu einem Ostermarsch und „Friede, Friede“ rufen? „Es ist doch Friede – oder?“

Für die Hauptredner eine rhetorische Frage: „Es ist kein Friede.“ Vielmehr sei zur Selbstverständlichkeit geworden, dass die Bundeswehr in „Kriegsgebieten“ eingesetzt werde. Sie sei in zwölf Ländern weltweit stationiert, rund 7500 deutsche Soldaten seien bei Auslandseinsätzen von Zentralafrika bis zum Hindukusch im Einsatz. „Wir haben uns daran gewöhnt“, so Stübeckes. „Das ist vielleicht die größte Gefahr für den Frieden. Wir nehmen den Unfrieden schon gar nicht mehr als solchen wahr. Es ist zur Normalität geworden, dass deutsche Soldaten im Krieg sind.“ Deshalb sei der Ostermarsch mehr als eine liebgeordnete Tradition, die ein paar un-

ermüdetlich Friedensbewegte beibehalten wollten. Das Rednerpaar schloss mit einer Mahnung, einem Bibelwort des Propheten Jeremia: „Er kritisierte, dass die Gesellschaft seiner Zeit nicht mehr vom Recht geprägt war, sondern von Täuschung, Betrug und Gewinn.“

„Wir wollen aufstehen, aufeinander zugehen“, intonierte dann der Posaunenchor der evangelischen Kirchengemeinde Nottuln unter Leitung von Josef Gebker, der den Osterfriedensmarsch musikalisch begleitete. Danach konnte jeder Mann am „offenen Mikrofon“ seine Gedanken beitragen. Mit dem Osterpicknick klang die Veranstaltung aus.

Kämpfer für Frieden und Umweltschutz

Prof. Dr. Wolfgang Köhnlein feiert seinen 80. Geburtstag

-mfk- HAVIXBECK. Meriten hat er sich in vielen Bereichen erworben, beruflich wie ehrenamtlich. Und trotz seines fortgeschrittenen Alters ist Prof. Dr. Wolfgang Köhnlein immer noch aktiv, setzt sich vor allem für den Umweltschutz ein. Am morgigen 1. Mai feiert der Havixbecker seinen 80. Geburtstag.

Am 1. Mai 1933 im damaligen Lauerbach im Odenwald geboren, wuchs Wolfgang Köhnlein in Heidelberg auf. Er studierte Physik und Mathematik an den Universitäten Karlsruhe und Heidelberg, wo er 1963 promovierte. Es folgten berufliche Stationen an der Yale Universität (USA), im Institut für Strahlenchemie des Kernforschungszentrums Karlsruhe und an der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU) Münster.

1999 wurde Köhnlein in die Deutsche Strahlenschutz-Kommission berufen, bei der er immer noch in einem Arbeitskreis mitwirkt. Von 2000 bis 2005 war er außerdem in der Strahlenschutzkommission der Vereinten Nationen UNSCEAR aktiv.

Seit 1967 lebt Köhnlein schon in Havixbeck und brachte sich auch hier sehr engagiert in das gesellschaftliche Leben ein, wie auch seine – 2008 verstorbenen –



Wolfgang Köhnlein feiert am morgigen 1. Mai seinen 80. Geburtstag. Foto: Markus Kampmann

Ehefrau Lieselotte. Das unterstreicht schon der sehr seltene Fall, dass beide Ehepartner das Bundesverdienstkreuz erhalten haben: Lieselotte Köhnlein bereits 1990, Wolfgang Köhnlein 19 Jahre später. „Unser Leben war den Schwerpunkten Frieden und Umweltschutz gewidmet“, sagt Köhnlein, dem es immer wichtig war, ein „Zoon Politikon“ zu sein, ein politisch engagierter Mensch.

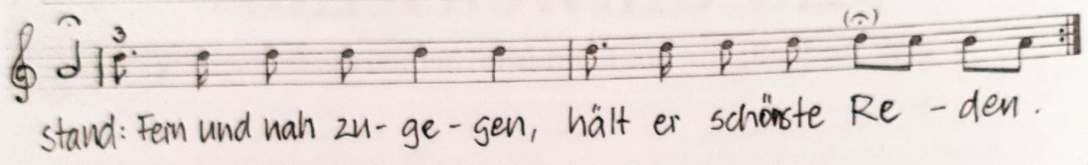
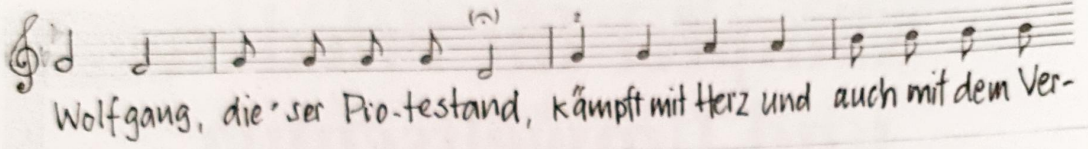
15 Jahre lang – von 1979

bis 1994 – gehörte Wolfgang Köhnlein dem Rat der Gemeinde Havixbeck an, war fünf Jahre Vorsitzender des Umweltausschusses. Außerdem war er zwölf Jahre lang Presbyter in der Evangelischen Kirchengemeinde St. Michael. Und er sorgte dafür, dass diese als eine der ersten Kirchengemeinden mit einer Solar- und Fotovoltaikanlage ausgestattet wurde.

Denn der Strahlenexperte ist seit langer Zeit ein Verfechter regenerativer Energien, wofür er auch Anfeindungen erlebte. Schon in den 1990er-Jahren engagierte sich Köhnlein mithilfe des Vereins „S-N-O-W“ für die Errichtung von Windkraftanlagen. Inzwischen eine Genossenschaft, die einen Teil des Gewinns in Entwicklungsprojekte in Indien und Südamerika investiert, ist der Havixbecker dort immer noch Vorstandsmitglied.

In Havixbeck lebt Wolfgang Köhnlein sehr gerne, verrät er. „Ich fühle mich hier Zuhause.“ Auch wenn seine vier Kinder und inzwischen neun Enkel nicht im Baumberge-Dorf wohnen. Viele von ihnen und andere „Lebenswegbegleiter“ aber wird der Jubilar am morgigen 1. Mai wiedersehen, wenn er im Kreise von Familie und Freunden seinen 80. Geburtstag feiert.

Melodie: Nach einem englischen Kanon
Text: Mündlich überliefert



Wolfgang wird 80
1. Mai 2013

Wolfgang,
dieser Protestant,
kämpft mit Herz und auch mit dem Verstand:
Fern und nah zugegen,
hält er schönste Reden.

Wolfgang
leistet Widerstand
gegen die Atomkraft in dem Land.
Was er früh begonnen,
macht er heut' bes^{en}innen.

Wolfgang
auch im Ruhestand
bleibt er wach, der alte Protestant:
setzt für Kind und Enkel
in den Wind die Segel.

Viel Glück und viel Segen!

WN 14.6.2013

Erschreckende Fakten

Bestsellerautor Jürgen Grässlin diskutierte mit Bürgern über Waffenexporte

Von Leonie Lütke Drieling

NOTTULN/HAVIXBECK. „Unsere Politiker beschwören den Frieden und betreiben den Krieg.“ – Ein Zitat aus dem „Schwarzbuch Waffenhandel. Wie Deutschland am Krieg verdient“ von Jürgen Grässlin. Der Bestsellerautor stellte sein neues Buch am Mittwochabend auf Einladung der Friedensinitiative Nottuln, des Friedenskreises an der Anne-Frank-Gesamtschule Havixbeck und des Nottulner Aktionskreises Joao Pessoa im Nottulner

Pfarrheim vor.

Jürgen Grässlin deckt in seinem Buch interessante und erschreckende Fakten auf. So stellt er beispielsweise dar, dass die deutsche Waffenfirma Heckler und Koch, die unter anderem das auch bei der Bundeswehr zum Einsatz kommende Maschinengewehr G3 herstellt, in illegale Waffenexporte mit Mexiko verwickelt ist oder dass deutsche Rüstungsunternehmen – Rheinmetall, Thyssen-Krupp, Krauss-Maffei, Wegmann, Diehl – Waffen an Diktatoren nach

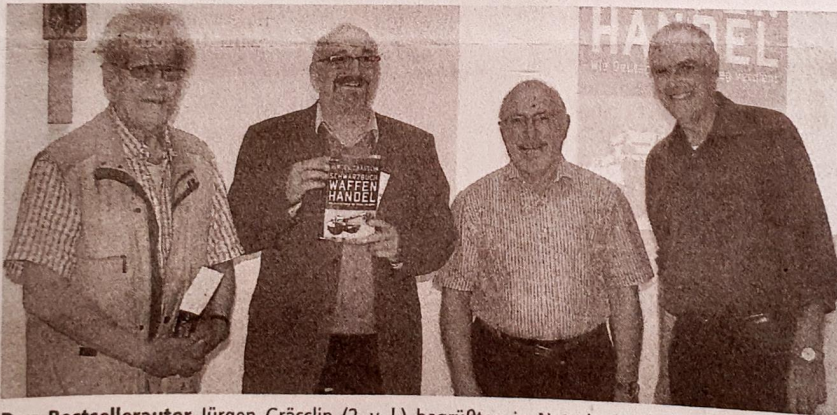
Saudi-Arabien oder in afrikanische Länder exportieren.

„Alle Waffenexporte müssen von der Bundesregierung abegesegnet werden. Frau Merkel weiß, dass deutsche Waffen Diktatoren im Ausland unterstützen. Aber sie sagt, dass die Unterdrückten gegen die Diktatoren ankämpfen sollen wie im arabischen Frühling. Da stimmt doch irgendetwas nicht, oder?“, kritisierte Grässlin die deutsche Politik stark. Deutschland gehöre mit den USA und Russland zu den

drei größten Waffenexporteuren weltweit.

„Wohin werden die deutschen Waffen exportiert? In Länder mit einer sehr schlechten Menschenrechtssituation“, erklärte Grässlin. Außerdem besäßen einige Länder wie Saudi-Arabien ein Nachbaurecht für das G3 und das G36, beide von Heckler und Koch. Dass die Gewehre von Saudi-Arabien nicht in andere Länder reexportiert werden – diese Zusicherung gebe es nur auf dem Papier. „Alles Lug und Trug. Auf der Rüstungsmesse in Arabien wird das G36 für export beworben“, so Jürgen Grässlin. 63 Prozent der Kriegsgeschehen sterben durch Gewehre – eine alarmierende Zahl. Dabei seien laut einer Emnid-Umfrage aus dem Jahr 2011 78 Prozent der Bundesbürger gegen den Export von Waffen und anderen Rüstungsgütern.

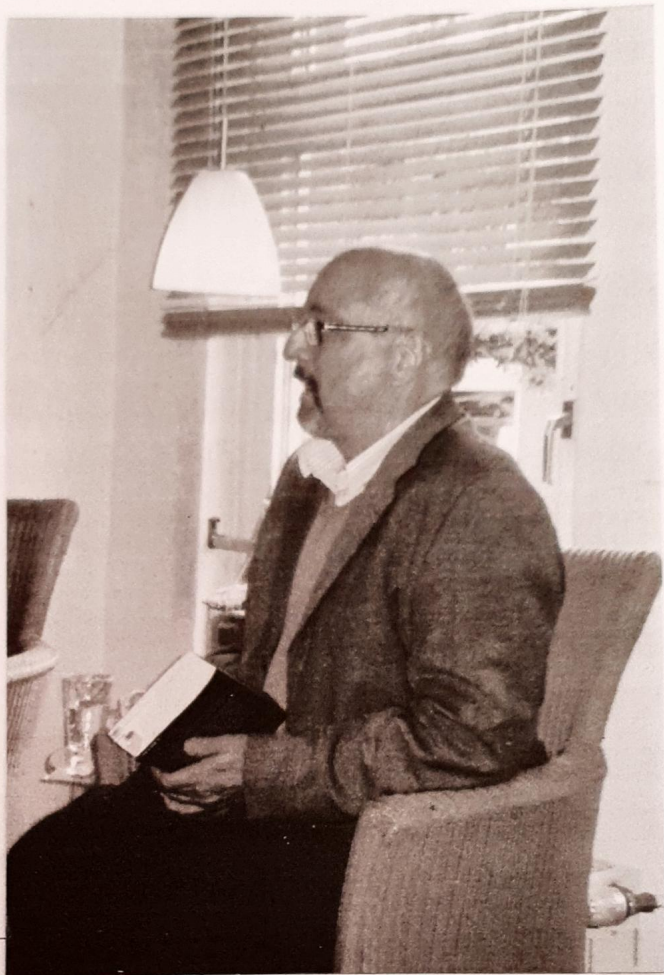
„Was kann man gegen diese Waffenexporte tun?“ Eine Frage die bei der Diskussion aufkam. „Jeder fängt bei sich selber an – mit einem Bankwechsel, denn auch Banken unterstützen die Rüstungsindustrie mit Milliarden“, lautete die Antwort von Jürgen Grässlin.



Den Bestsellerautor Jürgen Grässlin (2. v. l.) begrüßten in Nottuln (v. l.): Prof. Dr. Wolfgang Köhnlein (Friedenskreis Havixbeck), Walter Mertens (Aktionskreis Joao Pessoa) und Robert Hülsbusch (Friedensinitiative Nottuln).

Foto: Leonie Lütke Drieling

Freitag, 14. Juni 2013
NR. 135 RBA03



Jürgen Grässlin war am Mittwochnachmittag zunächst zu Gast in Havixbeck. Auf Einladung des Friedenskreises an der Anne-Frank-Gesamtschule stellte der profilierte deutsche Rüstungskritiker in der Buchhandlung Janning das „Schwarzbuch Waffenhandel – Wie Deutschland am Krieg verdient“ vor. Von Havixbeck reiste er weiter zur einer Lesung nach Nottuln.

Foto: Ansgar Kreuz

Sozialen Mut bewiesen

WN 25.7.
2013.

Drei Schüler mit dem Preis für Zivilcourage der Anne-Frank-Gesamtschule ausgezeichnet

HAVIXBECK. „Die Welt ist viel zu gefährlich, um darin zu leben. Nicht wegen der Menschen, die Böses tun, sondern wegen der Menschen, die daneben stehen und die gewähren lassen.“ Dieses Zitat von Albert Einstein stellte Lukas Splithoff, Schülersprecher der Anne-Frank-

»Öffnet eure Augen und setzt euch für andere ein.«

Lukas Splithoff

Gesamtschule (AFG), an den Anfang einer Feier der Schülerversammlung (SV). Bereits zum zehnten Mal wurde der Preis für Zivilcourage an der AFG verliehen.

Einmal im Jahr werden Schüler ausgezeichnet, die sich engagiert für andere Mitschüler engagiert und dabei auch eigene Nachteile und Widerstände in Kauf genommen haben. Preisträger in diesem Jahr sind Jonas Außendorf aus der Klasse 6.4 sowie Pascal Kippenbrock und Felix Krämer aus der Klasse 5.1.



Den Preis für Zivilcourage übergab AFG-Schülersprecher Lukas Splithoff (2.v.l.) seine Mitschüler (v.l.) Felix Krämer, Jonas Außendorf und Pascal Kippenbrock. Auch Schulleiter Dr. Torsten Habel (Mitte) und Roger Reinhard vom Friedenskreis (r.) gratulierten.

Schülersprecher Splithoff begründete die Preisvergabe: „Jonas hat sich vor einen Mitschüler gestellt, der von anderen Mitschülern gemobbt wurde. Damit hat er sich gegen die Wortführer seiner eigenen Klasse gestellt. So hat er sozialen Mut bewiesen. Pascal und Felix Außendorf aus der Klasse 6.4 und Felix Krämer aus der Klasse 5.1 lobte das Verhalten der Preisträger und hob die Notwendigkeit hervor, sich in die Fünfer. Die

beiden erstellten daraufhin ein Plakat. Sie wiesen die Achtung auf die Regeln und Respekt vor ihrem Bereich hin. Auch so kann man sozialen Mut zeigen.“ Alle drei Schüler erhielten einen Eis-Gutschein, ein Buch und eine Eule aus Sandstein.

Auch Roger Reinhard vom Friedenskreis an der AFG lobte das Verhalten der Preisträger und hob die Notwendigkeit hervor, sich in die Fünfer. Die

sehr vorbildlich sei. Aber natürlich gäbe es auch hin und wieder Konflikte. „Wenn dann Schülerinnen und Schüler aktiv und mit Engagement dafür eintreten, dass Konflikte friedlich gelöst werden – was will ein Schulleiter mehr?“, so Habel.

Bei der Schülerversammlung in diesem Jahr über 27 Vorschläge für die Preisverleihung für Zivilcourage eingegangen. Daraus entwickelte die SV drei Vorschläge, die sie der Schulkonferenz vorlegte. Die Schulkonferenz, in der Lehrer, Eltern und Schüler sitzen, bestimmte dann die Preisträger.

Schülersprecher Lukas Splithoff nutzte die Feier, um sich auch bei den SV-Lehrern und bei seinen Mitschülern in der Schülerversammlung für deren Engagement zu bedanken. Mit einem Appell entließ Splithoff die Schüलगemeinde: „Sagt Danke und erfreut euch am Glück des anderen. Und: Öffnet eure Augen und setzt euch für andere ein. In diesem Sinne: Schöne Ferien!“

Matinee am Antikriegstag



HAVIXBECK. Manfred Wortmann wird am Sonntag (1. September) um 11 Uhr in der Schul- und Gemeindebibliothek eine Matinee am Antikriegstag musikalisch begleiten. Der Friedenskreis lädt zu einer Buchpremiere ein. Vorgestellt wird der Roman „Waren auf Hans...“ von Dr. Christa Degemann-Lickes. Die Havixbeckerin schildert das Schicksal einer Familie, die auch noch viele Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg

Manfred Wortmann begleitet die Matinee.

Krieg nicht zurück. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei.

Schicksale vermisster Soldaten bewegen bis heute

WN 24.8.13 Dr. Christa Degemann-Lickes stellt ihren Roman „Warten auf Hans...“ vor

HAVIXBECK. „Vermissti!“ – So lautet bis heute das ungewisse Schicksal von mehr als einer Million deutscher Soldaten, deren letzte Lebenszeichen im Zweiten Weltkrieg aus dem Osten kamen. Diese Schicksale bewegen immer noch.

Die Suchdienste erhalten immer wieder Anfragen von Nachgeborenen, die den Verbleib von Vätern und anderen Verwandten klären möchten und sich wenigstens den tröstlichen Hinweis auf ein Grab erhoffen. Die ungeklärten Schicksale bedeuten für die Hinterbliebenen oft eine lebenslange traumatische Erfahrung. Kinder können diese Erfahrungen „erben“: Psychologen

sprechen von einer transgenerationalen Weitergabe. Der Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule lädt gemeinsam mit dem Geest-Verlag aus Vechta zu einer Buchvorstellung am 1. September (Sonntag) ein, bei der es um ein derartiges Trauma geht. Im Mittelpunkt dieser literarischen Matinee am Antikriegstag wird ein Buch von Dr. Christa Degemann-Lickes stehen.

In dem Roman „Wenn Hans kommt...“ erzählt sie auf der Grundlage realer Begebenheiten eine Familiengeschichte, die im Ersten Weltkrieg beginnt. Geschildert wird die herzliche Beziehung zwischen Bruder und Schwester und die ge-

meinsame Arbeit in einem kleinen Familienbetrieb, einer Mineralwasserfabrik. Die Familie erlebt das Erstarben der Nazis in ihrem Stadtviertel, weiß zwischen Tätern und Opfern zu unterscheiden und erfährt auch vom Widerstand. Hans, der Bruder, muss gleich zu Beginn des Zweiten Weltkrieges Soldat werden. Die Geschwister, des Schreibens ungewohnt, schreiben einander, so gut sie es eben vermögen, die Schwester im Bombenhagel, der Bruder an der Front.

Im Sommer 1944 bleiben die Briefe von Hans, der sich im sogenannten „Mittelabschnitt“ bei Minsk befindet, aus. Doch die Schwester



Aus ihrem Buch liest Dr. Christa Degemann-Lickes.

schreibt weiter, wartet, sucht und hofft. Und ihre Kinder setzen die Suche fort. Eine ergreifende und zugleich an vielen Stellen hei-

tere Geschichte, spielt sie doch im Rheinland, in Kreisfeld am linken Niederrhein, wo die Menschen dem Leben auch in schweren Zeiten komische Seiten abtrotzen. „Natürlich ist es eine Antikriegsgeschichte“, sagt Dr. Christa Degemann-Lickes, die Vorsitzende des Friedenskreises ist. „Und vielleicht auch zugleich, auf ganz eigene Weise, eine Liebesgeschichte.“

Die Lesung am 1. September (Sonntag) beginnt um 11 Uhr in der Schul- und Gemeindebibliothek in der Anne-Frank-Gesamtschule an der Dirkesallee. Manfred Wortmann wird die Matinee musikalisch begleiten. Der Eintritt ist frei.

Widerstand beginnt im Alltag

WN 9.9.13

Ausstellung zeigt Widerstände gegen den Nationalsozialismus im Münsterland

Von Angelika Fliegner

HAVIXBECK. In der Volksbank ist am Freitag die Wanderausstellung „Widerstände gegen den Nationalsozialismus im Münsterland“ eröffnet worden. Porträtiert werden Menschen, die kleine Widerstände gegen das Nazi-Regime geleistet haben. Die Wanderausstellung, die vom Geschichtsort Villa ten Hompel in Münster konzipiert wurde, macht auf Initiative des Friedenskreises an der Anne-Frank-Gesamtschule Station in Havixbeck. „Die 18. Station seit Oktober 2010“, wie Matthias M. Ester von der Villa ten Hompel erläuterte.

Auf 14 großen Tafeln sind ausgewählte Lebensgeschichten von Menschen aus dem Münsterland zu sehen, deren Einzelschicksale die Vielfalt des nonkonformen und widerständigen Verhaltens zwischen 1933 und 1945 veranschaulichen. So erfährt der Besucher zum Beispiel von Lehrer Dr. Theodor Böcker aus Vreden, der in der Schule statt der Hakenkreuzfahne angeblich die alte schwarz-rot-goldene Fahne hissen wollte und da-



Die Ausstellung „Widerstände gegen den Nationalsozialismus“ wurde von Christoph Pape (Volksbank Baumberge), Matthias M. Ester (Villa ten Hompel), Dr. Christa Degemann-Lickes (Friedenskreis Havixbeck) und Jürgen Götte (Anne-Frank-Gesamtschule) eröffnet. Foto: Angelika Fliegner

für 1933, mit gerade mal 46 Jahren, aus dem Schuldienst entlassen wurde. Auch die Medizinstudentin Maria Beyer aus Ibbenbüren wird porträtiert. Sie schickte den Frontsoldaten Kopien der Predigten des Bischofs von Münster, Clemens August Kardinal Graf von Galen. Dem bekannten von Galen wird auch eine Tafel gewidmet, doch sein

Widerstand wird nicht stärker hervorgehoben als die Widerstände der „kleinen“ Leute. „Wir reden bewusst nicht von Helden des Widerstandes, oder von Märtyrern und Kämpfern, denn das enttäuscht diese Menschen aus ihrer Alltagswelt“, so Ester von der Villa ten Hompel.

Im Vorfeld der Ausstellung hatte der Friedenskreis um Einsendung von alltäglichen

zende des Friedenskreises. Ein Havixbecker Bauer wirkte für seine Zwangsarbeiter bei Fliegeralarm gar einen Platz im sicheren Bunker. „Zum Glück gab es in Havixbeck damals auch dieses Deutschland“, so Degemann-Lickes.

Denn „Widerstand war eine Ausnahme, Anpassung war die Regel“, erinnerte Jürgen Götte, stellvertretender Schulleiter der Anne-Frank-Gesamtschule und Gesamtschullehrer in seinem Vortrag „Wo fängt Widerstand an?“. Deshalb sei diese Ausstellung, die an die ganz alltäglichen kleinen Widerstände erinnere, auch aus pädagogischer Sicht so wertvoll, da sie Mut zur Zivilcourage mache. Götte: „Widerstand beginnt im Alltag.“

Dieser Aussage schloss sich Matthias M. Ester an: „Es gab nicht den Widerstand, es gab Widerstände.“ Musikalisch umrahmt wurde die Ausstellungseröffnung durch die studierte Querflötistin Maria Stanko aus Nottuln.

Mehr Bilder zum Thema in den Fotogalerien auf



www.wn.de



Matthias M. Ester wird mit dem Vortrag „Widerstand ohne Volk – Volk ohne Widerstand?“ in die Ausstellung einführen.

Vielfältiger Einsatz gegen das Unrecht

31.8.13

Ausstellung „Widerstände gegen den Nationalsozialismus im Münsterland“

HAVIXBECK. Die Ausstellung „Widerstände gegen den Nationalsozialismus im Münsterland“ wird am Freitag (6. September) in den Räumen der Volksbank eröffnet. Mit Unterstützung des Geldinstituts kommt der Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule diese Ausstellung nach Havixbeck holen.

Nach einer Begrüßung durch Geschäftsstellenleiter Christoph Pape wird Jürgen Götte, stellvertretender Leiter der Anne-Frank-Gesamt-

schule und Geschichtslehrer, einen Vortrag halten. Sein Thema: „Wo fängt Widerstand an?“ Matthias M. Ester, der für die Villa ten Hompel in Münster die Ausstellung zusammentrug, wird mit dem Vortrag „Widerstand ohne Volk – Volk ohne Widerstand?“ in die Ausstellung einführen.

In der Wanderausstellung steht der alltägliche, nicht selten spektakuläre Widerstand in den Städten und Dörfern des Münsterlandes

im Mittelpunkt. Die Ausstellung stellt 16 weitgehend unbekannt Menschen vor, die sich in ihrer „kleinen“ Lebenswelt vor Ort der nationalsozialistischen Unrechtherrschaft und Gewaltsetzung haben. An ihrem Beispiel, an ihren Lebenswegen, Handlungsräumen und Entscheidungsmöglichkeiten wird die Vielfalt der Widerseelichkeiten und Widerstände im Münsterland verdeutlicht.

Schon im Vorfeld haben

sich Havixbecker Bürger bei Christa Degemann, Vorsitzende des Friedenskreises, gemeldet und über kleine Widerstandsaktionen in Havixbeck berichtet. In ihrer Begrüßung zur Ausstellungsöffnung wird Christa Degemann diese Geschichten mit einfließen lassen.

Für den musikalischen Rahmen sorgt die Nottulner Flötistin Maria Stanko. Alle Bürgerinnen und Bürger sind zur Eröffnungsfeier eingeladen.